wachsenen Einbruchsdolinen und das einfallende Sonnenlicht sind sehr reizvoll.

Da selbst riesige Fledermauskolonien fehlen, sind einige der Höhlen auch touristisch interessant, weil in der Region bereits ein umfangreicher Gorilla-Tourismus existiert. Jedoch sind die immer wieder aufzufindenden menschlichen Gebeine in den Höhlen, die von den ethnischen Auseinandersetzungen in 1994 zeugen, nicht wirklich geeignet, ungezügelte Begeisterung zu schüren. Das Militär verweigerte uns trotz staatlicher und örtlicher Genehmigung z. B. die Besichtigung der Ubovumo bwa Musanze – aus gutem Grund: Hier liegen noch in Kleider gehüllte Skelette der unsäglichen Barbarei herum, wie wir bei einer kurzen Visite feststellten. Die Höhle ist in Reiseführern ausführlich beschrieben und sogar in großmaßstäblichen Touristenkarten verzeichnet. Derzeit erinnert sie eher an ein Horror-Kabinett.

Die Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden muss als ganz besonders gut hervorgehoben werden. Wir waren immer von ortskundigen Führern und Sicherheitskräften begleitet, die die hunderte Zuschauer ein wenig auf Abstand hielten und Massen von Kindern daran hinderten, uns barfuß und ohne Licht in die Höhlen hinterherzurennen – Ruanda ist eines der am dichtesten besiedelten Länder Afrikas und in den ländlichen Gebieten sind „Langnasen“ außerhalb klimatisierter Geländewagen ein Großereignis.

Das Potenzial für weitere bedeutende Lavahöhlen ist groß. In der benachbarten Präfektur Gisenyi sind ebenfalls längere Höhlen bekannt und es ist sehr wahrscheinlich, dass man mehr finden kann.

Michael Laumanns

Bärenschacht-Forschung
20. bis 26. Juli 2003

Vom 20. bis 26. Juli 2003 fand eine Bärenschacht-Forschungswoche der HRH statt. Mit von der Partie waren Rolf Kummer und Martin (Scuro) Schneider (SGH Bern), Arniko Böke (SGH Basel), Paul van Laethem (Belgien) und Norbert Marwan (ISAAK).

Die Forschung konzentrierte sich auf die Umgebung des Biwaks 5 in der Zone Ecoulements Symetriques Interconnectes (ESI). Hier wurden vor allem mit Hilfe des Klettermastes einige Schlote erforscht und anschließend vermessen. Daneben wurden zahlreiche offene Fragezeichen abgeklärt. Insgesamt wurden fast 670 m Ganglänge vermessen. Die strapaziöse Tour wurde gekrönt von einem Besuch im Karstwasserlabyrinth. Im Anschluß ging es zu einer Kurzvisite auf die Chromatte. Ein umfangreicher Bericht kann von mir angefordert werden.

Norbert Marwan

Große Traverse, Bärenschacht/ Zone ESI

Foto: Rolf Kummer

Impressum

SCB-Newsletter, Nr. 20, August 2003, 3. Jahrgang
ISSN 1618-4785, www.speleo-berlin.de

unregelmäßig erscheindes Nachrichtenblättchen des Speleoclub Berlin,
c/o Torsten Kohn, Konrad-Wolf-Straße 13b,
13055 Berlin, tkohn@speleo-berlin.de

Redaktion: Norbert Marwan
Kastanienallee 17, 14471 Potsdam,
marwan@speleo-berlin.de

SPELEOCLUB BERLIN

NEWSLETTER 20 **August 2003**

ISSN 1618-4785

Editorial

Bei diesen sommerlichen Temperaturen hält man es ja eigentlich bloß im kühlen Dunkel einer Höhle aus. In diesem Newsletter reichen wir Kurzberichte aus dem Mai sowie nach und berichten von unseren letzten großen Aktivitäten im Altmühltal, in Ruanda und in der Schweiz.

Der SCB im WWW

http://www.speleo-berlin.de

Symposium „75 Jahre organisierte Höhlenforschung im Harz“
1. bis 4. Mai 2003

Vom 1. bis 4. Mai vertraten Gudrun, Thomas und Michael den SCB bei der o. a. Tagung.

Im Vergleich mit anderen höhlenkundlichen Mammut-Autofahrten wurde der Motor diesmal gar nicht richtig warm bis zum Veranstaltungsort Elbingerode im Ostharz. Rund 140 Teilnehmer vorwiegend aus Norddeutschland, aber auch einige Versprengte aus Franken, Schwaben und Hessen, erlebten eine sehr gut organisierte Tagung mit zahlreichen Exkursionen. Gudrun und Thomas taten sich die Bielshöhle in Rübeland an, Gudrun nahm außerdem an einer Befahrung des Lehmschachtes teil, während Michael eine Bustour in den Südharz inkl. Besichtigung der wieder eröffneten Einhornhöhle, Steinkirche und Heimkehle mitmachte. Leider schleppte sich Thomas in den ersten beiden Tagen mit Fieber und Schüttelfrost durch die Gegend, war aber wenigstens für den Rest der Tagung wieder fit, wozu eine Besichtigung der wirklich sehenswerten Baumannshöhle in Rübeland beitrug.

Unser Bücherstand fand leider wenig Anklang: Es war halt eine Regionaltagung an der kaum Höfos teilnahmen, die sich auf Expeditionen nach Übersee quälen. Immerhin fand aber noch eine Spe-Lu LED-Lampe einen dankbaren Abnehmer.

Fazit: Da muss sich die Höfogruppe Dresden mit der Jahrestagung im kommenden Herbst anstrengen, um einen ähnlichen Zufriedenheitsfaktor hinzubekommen!

Michael Laumanns

Höhlenrettungsverbund Deutschland
10. und 11. Mai 2003

Am Wochenende 10. und 11. Mai tagten die deutschen Höhlenretter in der Wanderherberge Weißig (Sächsische Schweiz). Dabei wurden eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefasst. 15 Jahre lang fanden sich die deutschen Höhlenretter im „Arbeitskreis Höhlenrettung des VdHK“ zusammen. Die „Gelben Seiten“ des AKHR in den Verbandsmitteilungen kennt heute jeder Höfo. Ab 2000 firmierten die Höhlenretter dann unter der geänderten Bezeichnung „Arbeitskreis Sicherheit und Rettung im VdHK“ und man gab sich erstmals ein Logo. In den Verbandsmitteilungen wurde nach wie vor in den bekannten „Gelben Seiten“ publiziert. Zuletzt wurde eine Publikationsserie mit Standards zur Höhlenbefahrung in den Gelben Seiten veröffentlicht. Bisher erschienen Texte zu Horizontalhöh-

len (Heft 4/1998), Schachthöhlen (3/1999) und Wasserhöhlen (3/2000). Während der o.a. Tagung erfolgte eine erneute Namensänderung: Nun gibt es den "Höhlenrettungsverbund Deutschland (Arbeitskreis im VdHK)". Es soll damit deutlich gemacht werden, dass die verschiedenen Höhlenrettungsgruppen zwar unterschiedlichen Organisationen (z. B. Bergwacht, Malteser, Rotes Kreuz) angehören, aber unter dem Dach des VdHK gemeinsam zusammenarbeiten.

Ausgiebig wurden Punkte besprochen, die eine weitere Professionalisierung der Höhlenrettung betreffen. Zunächst muss die Kommunikation untereinander und mit dem Verband verbessert werden. Dies soll durch die Einrichtung einer Höhlenrettungs-Mailingliste (vorraussichtlich: hrvd-info@hoehlenrettung.de) erreicht werden, die mit der Verbands-Website verlinkt wird. Weitere grundsätzliche Informationen aller HöRe-Gruppen sollen auf der Website www.hoehlenrettung.de des Maltester Hilfsdienstes zu finden sein. Die Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit war auch ein wesentlicher Punkt, da es zwischenstaatliche Hilfeersuchen über die jeweiligen Außenministerien gibt. Beim AA in Berlin weiss man aber vermutlich überhaupt nicht, dass es Höhlenretter in Deutschland" gibt…

Mehrfach wurde bemängelt, dass die Geschwindigkeit, mit der die Höhlenrettung auf Ebene der organisierten Höhlenforschung in der Öffentlichkeit verankert und professionalisiert wird, zu langsam, uneffektiv und unverbindlich ist. Der VdHK hat zwar schon vieles in den letzten Jahren verbessert, aber das grundsätzliche Problem ist unsere unkontinuierliche ehrenamtliche Arbeit. Allgemein wurde die gute Zusammenarbeit mit dem neuen Ausbildungsreferat des VdHK gelobt. Die Höhlenrettung wird zukünftig sicher in der Höhlenforschung eine Vorreiterrolle in Sachen Standardisierung und Zertifizierung spielen. Wir werden darüber auf der kommenden Jahrestagung in Rosenthal (Sächs. Schweiz) reden müssen.

Michael Laumanns

Vermessungswochenende im Altmühltal
3. – 6. Juli 2003

Vom 3. bis 6. Juli 2003 nahmen die Berliner Torsten, Kirsten, Stephan, Uwe, Jörg, Gudrun und Thomas am Vermessungswochenende im Unteren Altmühltal teil. Gezeltet wurde am Naturfreundehaus gemütlich mit Lagerfeuer, Bier und Bockwurst. Der SCB war bereits zum dritten Mal dabei und widmete sich wieder dem Gebiet zwischen Kelheim und Klosterwelten. Das besteht aus zahlreichen kleineren Objekten, die einer systematischen Erfassung und Vermessung bedürfen. Es wurden sechs Objekte mit teils großer Liebe zum Detail vermessen. Während der Vermessung des sechsten Objekts musste jedoch wegen höherer Naturgewalt (wiederholte Wespenstiche ins Gesicht zweier Vermesser) abgebrochen werden. Es wurde deshalb mit Gebietserkundung und Oberflächenbegehung fortgefahren. Das Vermessungswochenende war sehr gut organisiert, es gab für jedermann die Ergebnismappe 2002 und Geschichten rund um die Höhlenforschung in Franken und Bayern.

Stephan Schreckenbach

Vermessungsarbeiten im Altmühltal

Fotos: Torsten Kohn

Expedition nach Ruanda
18. Juni – 4. Juli 2003

Mit unerwartet guten Ergebnissen verlief eine Höhlenexpedition nach Ruanda, an der neben zwei vorübergehend im Gastland arbeitende schweizer Höfos (Silvia Schmassmann und Hans Adrian) auch der Verfasser teilnahm. Innerhalb von zweieinhalb Wochen (18. Juni bis 4. Juli 2003) konnten insgesamt knapp 10 km Höhlengänge in 43 Höhlen vermessen werden – und das überwiegend mit einem Zweier-Team, da nicht die ganze Zeit alle drei Projektteilnehmer verfügbar waren!

Das Arbeitsgebiet befand sich in der Präfektur Ruhengeri, der im NW des Landes liegt. Dort gibt es die berühmte Vulkankette der Virunga Mountains, die den durch Dian Fossey weltbekannten „Parc National des Volcans" mit seinen Berggorillas beherbergt. Ausgedehnte Lavaströme dehnen sich am Fuß der Berge aus, wo bereits bedeutende Lavahöhlen bekannt sind. So z. B. die Ubovumo bwa Musanze, die mit 4 560 m bisher als die längste Höhle Ruandas gehandelt wurde (spanische Expe von 1977). Allerdings hatten die Kollegen aus Barcelona seinerzeit ein wenig „hochgerechnet": Die Ubovumo bwa Musanze ist eine segmentierte Lavahöhle, die eigentlich aus acht voneinander unabhängigen Höhlen besteht, die nur genetisch zur selben Lavaröhre gehören – und die ist insgesamt 4 560 m lang. Um die einzelnen Höhlenabschnitte zu befahren, muss man an die Erdoberfläche hinaussteigen und teilweise mehrere hundert Meter bis zum nächsten Höhleneingang gehen. Das längste Einzelsegment der Ubovumo bwa Musanze ist lediglich 1 600 m lang und die Gesamtlänge der Höhle muss somit eindeutig revidiert werden.

Nach den Ergebnissen des o. a. schweizerisch-deutschen Projektes ist die neue längste Höhle nun die Ubuvumo Nyabikuri-Ruri (Bukamba Distrikt) mit unsegmentierten 3 384 m Länge. Es handelt sich um eine geräumige, unverzweigte Lavaröhre mit sehr schönen Gangprofilen, die zwei Eingänge in Form von Deckeneinbrüchen und zwei Tageslichtschächte hat. Am oberen (Nord-)Eingang setzt sich die Höhle in einem rund 20 m tiefen Schacht fort, der mit der vorhandenen Ausrüstung nicht befahren werden konnte. Hier gibt es noch Forschungspotenzial in der Ubuvumo Nyabikuri-Ruri.

Eine weitere bedeutende Neuentdekkung ist die Ubuvumo Gacinyiro II (1 470 m Länge), die zusammen mit der Ubuvumo Gacinyiro I (350 m Länge) eine genetisch zusammengehörende segmentierte Lavaröhre von 1 820 m Länge bildet. Diese Höhlen sind sehr großräumig und haben (ähnlich wie die Ubovumo bwa Musanze) zahlreiche Deckeneinbrüche und Tageslichtschächte, so dass man die teilweise verzweigte Lavaröhre streckenweise fast ohne Licht begehen kann. Die grün be-